



A FILM BY MAURIZIUS STAERKLE DRUX

L'ART DU SILENCE

with LOUIS CHEVALIER, DANIEL LÖNGER, GEORGES LÖNGER, AURÉLIA MARCEAU, CAMILLE MARCEAU, ROB MERMIN, ANNE SICCO, CHRISTOPH STAERKLE. DIRECTED BY MAURIZIUS STAERKLE DRUX. CINEMATOGRAPHER: RAPHAËL BEINDER. EDITOR: TANJA STÖCKLIN. PRODUCED BY ALINE SCHMID, ADRIAN BLASER, CARL-LUDWIG RETTINGER. EXECUTIVE PRODUCERS: NILS FRALIM, JULIAN SARTORIUS. SOUNDS: MAURIZIUS STAERKLE DRUX, MÉLIA ROGER, DENIS SECHAUD. GRADING: FABIAN KIMOTO. SUPPORTED BY BUNDESAMT FÜR KULTUR (BAK), CINEFORUM, LOTERIE ROMANDE, ZÜRCHER FILMSTIFTUNG, KULTURFONDS SUISSIMAGE, AARGAUER KURATORIUM, MEDIA.DESK.SUISSE, UBS KULTURSTIFTUNG, SWISS FILMS, FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW, DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS DFFF, A BEAUVOIR, LICHTBLICK, ENSEMBLE, SRF SRG SSR, ZDF/ARTE. PRODUCTION: www.artofsilence-film.com



MARCEL WEISSELET.COM

cineworx gmbh

cineworx gmbh

«L'art du silence»

EIN FILM VON MAURIZIUS STAERKLE DRUX

Kinostart Deutschschweiz: 19.05.2022

Kinostart Romandie: November 2022

Dokumentarfilm, Schweiz/Deutschland, 2022

DCP, Farbe, 82 min.

Sprache: Französisch/Deutsch/Englisch mit deutsch-französischen und deutschen Untertiteln
für Hörgeschädigte

KONTAKT

PRESSE

Prosa Fim

Rosa Maino

mail@prosafilm.ch

+41 44 203 56 04

+41 79 409 46 04

VERLEIH

Cineworx GmbH

info@cineworx.ch

+41 61 261 63 70

www.cineworx.ch

1. Synopsis

Marcel Marceau begeisterte als Pantomime Generationen. Vom Holocaust geprägt, schloss er sich dem französischen Widerstand an und schmuggelte jüdische Kinder in die Schweiz. Ihnen brachte er bei, sich in Gefahrensituationen wortlos mit Gesten und Mimik auszudrücken. So fand er zu seiner einzigartigen Kunstform, die er nach dem Krieg auf den Theaterbühnen der Welt perfektionierte.

Mit «L'art du silence» zeigt der Regisseur Maurizius Staerkle Drux («Böhms – Architektur einer Familie») auf einfühlsame Weise, wie die Familie von Marcel Marceau, seine Weggefährten und heutige Kunstschaaffende sein Erbe weiterentwickeln. Inspiriert von seinem gehörlosen Vater, zeichnet der Schweizer Regisseur ein poetisches Portrait eines Ausnahmekünstlers, dessen Sprache das Schweigen war.



Marcel Marceau als Bip

2. Anmerkungen der Regie

Ich bin mit einem gehörlosen Vater aufgewachsen. Von klein auf wurde meine visuelle Aufmerksamkeit geschult, denn mein Leben glich manchmal einer Stummfilmkulisse. Ich selbst bin nicht taub, ich höre und begann früh zu musizieren. Auch als Erwachsener beschäftige ich mich noch immer damit, herauszufinden, mit welchen Bildern ich meine Wünsche, meine Ängste und meine Fragen formulieren könnte, sodass sie ein Gehörloser verstünde. Vielleicht genau aus diesen Gründen habe ich mich für das Filmemachen, eine Synthese aus Bild und Ton, entschieden.

Mit «L'art du silence» reflektiere ich einen Teil meiner eigenen Lebensgeschichte. Dabei gehe ich darüber hinaus, was sich hinter der weissen Maske von Bip, alias Marcel Marceau verbirgt. Es geht mir darum, sein Schaffen aus der heutigen Perspektive heraus wiederzugeben. Wie steht es um sein künstlerisches Erbe und wie gehen seine Nachfahren mit ihm um? Während der Entstehung dieses Films habe ich immer wieder Zeit mit der Familie Marceau, aber auch Freund:innen und Weggefährt:innen verbracht, die Marceaus Kunstform auf ihre eigene Art weiterentwickelt haben. Dabei wurde mir eine Gemeinsamkeit bewusst: sie alle schöpfen ihre Kunst aus der Stille. Und aus der Kraft, ihr Leben damit zu verändern.

Maurizius Staerkle Drux

3. Der Regisseur: Maurizius Staerkle DruX

Maurizius Staerkle DruX ist 1988 in Köln geboren und in Zürich aufgewachsen. 2012 absolviert er sein Studium der Filmregie an der ZHdK mit der Vertiefung Tongestaltung. Sein Debütfilm «Die Böhms – Architektur einer Familie» wurde in über 30 Ländern gezeigt und mehrfach ausgezeichnet. Seit 2017 teilt er seine Leidenschaft für Film und Ton als Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste.



Maurizius Staerkle DruX

4. Filmographie

2022 **L'art du silence** (Dokumentarfilm)

2014 **Die Böhms – Architektur einer Familie** (Dokumentarfilm)

2013 **Wenn der Vorhang fällt** (Experimentalfilm)

2012 **Zwischen Inseln** (Dokumentarfilm)

2011 **Mit Lied und Leid** (Dokumentarfilm)

5. Interview mit Maurizio Staerkle Drux

Woher kam die Inspiration zum Film? Woher kam die Idee und wie haben Sie sie entwickelt?

Marceau kenne ich durch Erzählungen meines gehörlosen Vaters. Als Erwachsener ist mir bewusst geworden, dass Marceaus Pantomimenummern mehr als «Spässe» sind, die jedes Kind zum Lachen bringen. Ich habe entdeckt, dass Marceaus Nummern stark an seine Biografie geknüpft sind und er damit auch Momente seines Lebens reflektiert.

Die Fähigkeit, sich wortlos auszudrücken und mittels der Körpersprache zu kommunizieren, ist ein in uns tief verankertes Grundbedürfnis. Trotz der weltweiten Sprachenvielfalt benötigen wir für den Ausdruck unserer tiefsten Gefühle immer noch ein und dieselbe Sprache: Das Nonverbale. Wir alle nutzen das Fingerschnipsen, das Stirnrunzeln, Naserümpfen, oder das Wiegen mit dem Kopf. Denn auf eine gewisse Art sind wir alle Pantomimen und können uns kulturübergreifend verständigen.

Wie hat sich das Projekt im Laufe der Entstehung verändert?

Ausgehend von Marceaus Biografie habe ich während meiner Recherche viele Weggefährten, Künstlerinnen und Künstler kennengelernt. Schnell wurde mir klar, dass mich diejenigen besonders interessieren, die vor existenziellen Lebensfragen stehen und diese auf eine künstlerische Art und Weise zu meistern versuchen. Da bin ich beispielsweise auf Rob Mermin gestossen, der sein Leben lang Pantomime gespielt hat und nun im Alter an Parkinson erkrankt ist. Ausgerechnet! Er nutzt und teilt mit anderen Betroffenen seine Pantomimenkünste, um die voranschreitende Krankheit zu überlisten.

Ihr Vater, Christoph Staerkle, ist ein Protagonist des Films. Wie kam es dazu?

Für ihn hat die Pantomime eine existenzielle Qualität, denn als Gehörloser fand er in ihr eine einzigartige Ausdrucksweise. Die Pantomime ermöglicht ihm, seine Wahrnehmung der Welt ohne Ton zu vermitteln. Ich lebte mit ihm in einer gewissen Stille, im Gegensatz zu meiner Mutter, bei der Ton und Musik immer präsent waren. Mit der Geschichte von Marcel Marceau hat sich mir die Möglichkeit ergeben, einen Teil meiner eigenen Situation in einem Film zu reflektieren.



Rob Mermin und sein Parkinson's Pantomime Projekt

Obwohl mein Vater nur kurz im Film vorkommt, ist er gewissermassen das Bindeglied zwischen mir und der Welt von Marcel Marceau.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Kameramann Raphael Beinder, der bereits bei Ihrem letzten Film «Die Böhms – Architektur einer Familie» dabei war?

Ein Kameramann ist für mich mehr, als «ein Mann, der eine Kamera hält». Insbesondere im Dokumentarfilm, bei dem die Dreharbeiten sehr lange und über eine grosse Zeitspanne hinweg stattfinden.

Raphael hat sich auch bei diesem Projekt mit Haut und Haar engagiert, um mit mir verschiedene Protagonist:innen kennenzulernen, Bildideen und Formen für unsere Geschichte zu konzipieren. Ich schätze seine Erfahrung, die er nicht nur aus dokumentarischen, sondern auch aus fiktionalen Projekten mitbringt. Er hat ein grosses Verständnis für die Lichtsetzung, die zentral ist, um beispielsweise die Pantomime cinematografisch zu erfassen. Während des Drehs waren wir meistens nur zu zweit, d.h. ich kümmerte mich selbst um den Ton. Es ist mir immer ein

Vergnügen, mit Raphael den kreativen Prozess des Filmemachens zu teilen, der mittlerweile weit mehr als nur ein «Kameramann» für mich ist.

Der Schnittprozess hat über 8 Monate gedauert. Was waren die grössten Herausforderungen im Umgang mit dem reichhaltigen Material und den verschiedenen Formaten?

Im Schnitt begegnen die lebendigen Protagonisten dem verstorbenen Marceau, der auf der Kinoleinwand wieder lebendig wird.

Die unterschiedlichen Erzählstränge parallel zu montieren und daraus ein eigenständiges Filmwerk zu erschaffen, war sicherlich die grösste, aber auch die schönste Herausforderung, die wir mit vereinten Kräften antraten.



Tänzer Louis Chevalier, Enkel von Marcel Marceau

Allen voran gilt es Tania Stöcklin zu erwähnen, die sich das gesamte Material mit mir aneignete. Aber auch die regelmässigen Besprechungen mit den Produzent:innen Aline Schmid und Carl-Ludwig Rettinger haben die filmische Erzählung reifen lassen.

Da ich bereits während des Montageprozesses den Film zu vertonen begonnen habe, interessierte mich von Anfang an die Frage, wie Klänge zum Schlüssel einer Erzählung werden und eine psychoakustische Wirkung entfalten können. In unseren Köpfen spielt sich das eigentliche Kinoerlebnis ab. Das fasziniert mich.

Wie war die Zusammenarbeit mit der Familie Marceau beim allerersten Film über den berühmten Pantomimen?

Die Familie Marceau war zehn Jahre nach seinem Tod bereit, öffentlich über sein Leben auf und vor allem hinter der Bühne zu sprechen. Das war eine wichtige Voraussetzung, denn ich wollte den Film über ein klassisches Künstlerportrait hinaus gestalten. Zunächst war es gar nicht meine Absicht, die Familie Marceau so stark in den Film miteinzubeziehen. Doch bei den wiederkehrenden Besuchen beeindruckte mich ihre Leidenschaft und Hingabe, mit der sie ihre Familiengeschichte verarbeiten und weitertragen.



Marcel Marceau als Bip



Archivmaterial

Was war das schönste Erlebnis während der Realisierungsphase?

Das war ganz zu Beginn des Projektes, als mir in New York eine ältere Dame davon erzählte, dass ihr ein Pantomime das Leben gerettet hatte. Diese Aussage machte mich neugierig. Kurz darauf habe ich in Paris Georges Loinger mit seinen 105 Jahren getroffen. Er erzählt mir davon, wie er zusammen mit Marceau jüdische Kinder während des Zweiten Weltkrieges in die Schweiz schmuggelte, darunter die ältere Frau aus New York.

Im aktuellen wie auch im letzten Projekt standen Familien und deren Erbe im Zentrum.

Was ist als nächstes geplant?

Zurzeit stehe ich in Vorbereitungen für meinen neuen Film «Brave New Switzerland», der sich mit Genveränderungen am Menschen befasst und den ich in Zusammenarbeit mit Benny Jaberg (Gewinner des Deutschen Kamerapreises 2020) realisiere. Parallel dazu schreibe ich an meinem ersten Spielfilm, der gänzlich in der Gehörlosenwelt spielt. Das Projekt wurde mit dem Treatment Award des Zürich Filmfestival ausgezeichnet. Nebenher schätze ich die kreative Zusammenarbeit mit anderen FilmemacherInnen, deren Werke ich als Sound Designer vertonte.

6. Vor der Kamera

Marcel Marceau lebte von 1923 bis 2007. Der französische Pantomime begeisterte Menschen auf der ganzen Welt als Bip.

Anne Sicco lernte Marcel Marceau 1975 kennen und hat mit ihm zwei gemeinsame Töchter. Sie selbst arbeitet in der Schauspielbranche.

Camille Marceau ist eine von zwei Töchtern von Marceau. Heute arbeitet sie unter anderem als Schauspielerin und Filmemacherin.

Aurélia Marceau ist die andere der beiden Töchter und arbeitet, wie ihre Schwester, als Schauspielerin und Filmemacherin.

Louis Chevalier ist Marceaus Enkel. Er lässt sich in Toulouse und Istres zum Tänzer ausbilden.

Rob Mermin war Schüler von Marceau und gründete in den USA einen eigenen Circus. Für seine herausragende Arbeit als Clown wurde er mehrfach ausgezeichnet.

Georges Loinger ist Marceaus Cousin und half bei der Flucht von jüdischen Kindern in die Schweiz, darunter seinem Sohn **Daniel Loinger**.

Christoph Staerkle tourt als gehörloser Pantomime und ist Vater des Regisseurs Maurizio Staerkle.

7. Hinter der Kamera

Regie	Maurizius Staerke Druх
Produktion	Aline Schmid Adrian Blaser Carl-Ludwig Rettinger
Kamera	Raphael Beinder
Schnitt	Tanja Stöcklin
Ton	Maurizius Staerke Druх Mélia Roger Denis Séchaud
Farbkorrektur	Fabian Kimoto
Musik	Nils Frahm Julian Sartorius
Unterstützung	Bundesamt für Kultur (BAK) Cinéforum & Loterie Romande Zürcher Filmstiftung Kulturfonds Swissimage Aargauer Kuratorium Media Desk Suisse UBS Kulturstiftung Swiss Films Film- und Medienstiftung NWR Deutscher Filmförderfonds DFFF

cineworx gmbh

Eine Produktion von

BEAUVOIR Films

LICHTBLICK Films

ENSEMBLE Film

SRF SRG SSR

ZDF

ARTE